

Hause. Er zeigt auf, worin die Früchte angestrebter Arbeit der Bürger der DDR bestehen.

Bilanz im weitesten Sinne: Frieden und Geborgenheit in der mächtigen Gemeinschaft der sozialistischen Staaten, für viele bessere Arbeitsbedingungen und günstigere Wohnverhältnisse, wachsende Sozialleistungen für die Gesundheit, mehr Fürsorge für die Rentner und die Kinder, reicheres geistig-kulturelles Leben, schöneres Anblick zahlreicher Städte und Gemeinden. Für jeden Bürger brachten die vergangenen Jahre Gewinn an kulturvoller Lebensweise, an Persönlichkeitsentwicklung, an moralischer Haltung, an Lebensglück.

Bilanz in der ganzen Skalenbreite — vom Beitrag der DDR zur internationalen Entspannung bis zum Mehr in der Lohntüte und im Freizeitfonds, bis zu den ungezählten „selbstverständlichen“ Fortschritten im Ablauf des Alltags.

Bilanz ziehen ist also nicht nur Sache des Abgeordneten, der Rechenschaft gibt, wie er sein Mandat in der verstrichenen Wahlperiode wahrgenommen hat. Bilanz ziehen ist eine ideologische Aufgabe für jeden Genossen. Und sie ist stets verbunden mit dem Nachweis, worin denn die Ursachen für unser kontinuierliches Vorankommen zu suchen sind. Die politische Macht in den Händen der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei, sozialistische Produktionsverhältnisse und fleißige Arbeit, der feste Bruderbund der sozialistischen Länder — das sind die Garantien für Frieden, Stabilität, Wohlstand und Fortschritt.

Auf der Außerordentlichen Tagung des Weltfriedensrates Anfang Februar in Berlin betonte Genosse Erich Honecker in seiner Grußansprache, daß Sozialismus und Demokratie ebenso zusammengehören wie Sozialismus und Frieden. Das Entstehen und der Werdegang unseres Staates sind tief beeinflusst von den historischen Erfahrungen unseres Volkes nach zwei vom deutschen Imperialismus vom Zaun gebrochenen Weltkriegen. In der DDR sind die Ursachen für Kriege für immer mit der Wurzel ausgerottet, weil die Machtverhältnisse grundlegend verändert wurden. So entstand mit der DDR auf deutschem Boden ein Staat, der ein zuverlässiges Bollwerk des Friedens und der Völkerfreundschaft ist.

Das immer wieder klarzustellen und damit der vom Imperialismus organisierten Hetze gegen den Sozialismus offensiv zu begegnen, diese Garantien jenen jungen Menschen bewußt zu machen, die in die sozialistische Gegenwart hineingeboren wurden, das ist die politische Funktion, die der Bilanz im Dialog mit den Wählern zukommt. Das ist ein ideologischer

Auftrag, der in Wahlzeiten besondere Gültigkeit besitzt, obwohl er für immer gilt.

Für Dispute solcher Art und auch für die Aussprache darüber, was noch unverstanden ist, was es noch zu lösen gibt, was uns hemmt oder was noch nicht im Bereich des Möglichen liegt, für solche Themen halten die Parteiorganisationen das Gespräch im kleinen Kreis, in der Brigade, in der Hausgemeinschaft für das geeignete Forum. Wer sich genau kennt, wird sich auch besser verständigen können.

Damit ist schon gesagt: Kommunalwahlen sind für Kommunisten keine Begrenzung ihres Blickwinkels auf das Lokale. „Wo immer ein Kommunist arbeitet und lebt“, heißt es im Programm der SED, „er wird beispielgebend wirken für sein sozialistisches Vaterland, das fester Bestandteil der um die Sowjetunion gescharten Völkerfamilie ist, er wird die Ideen des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus in die Hirne und Herzen der Menschen tragen.“

Kernfragen des Denkens und Verhaltens

Also — die sozialistische Demokratie zu vertiefen, die Autorität der Volksvertretungen als der Machtorgane der Diktatur des Proletariats zu stärken, mit erfolgreicher Kommunalpolitik immer besser die materiellen und geistig-kulturellen Bedürfnisse der Bürger zu befriedigen, das ist von internationalem Rang. Indem die Städte und Gemeinden der DDR immer mehr als Stätten sozialer Geborgenheit der Menschen im Sozialismus ausgestaltet, indem die Vorzüge des Sozialismus genutzt werden, um durch Gemeinschaftsarbeit von Staatsorganen und Betrieben, Genossenschaften sowie Einrichtungen im Territorium die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu verbessern, beweisen wir immer wieder aufs neue die Überlegenheit unserer Gesellschaft.

Dabei vergessen wir an keinem Tag die Solidarität mit unseren Klassenbrüdern in aller Welt. Im Gegenteil: Je stärker die sozialistische DDR, um so größer ihre internationale Ausstrahlungskraft, ihre Möglichkeiten solidarischer Hilfe für die Kämpfer an der weltweiten Front der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus.

Damit sind wir bei einer Kernfrage kommunistischen Denkens und Verhaltens zu den Kommunalwahlen. Das politische Bekenntnis für die Kandidaten der Nationalen Front der DDR am Wahltag ist das eine. Das andere ist die bewußte Tat für den Sozialismus im gesamten Wahljahr! Mit allseitig erfüllten Plänen zur Wahl heißt die Losung. Das ist kein bloßes Wiederholen einer immer richtigen Idee. Im 30. Lebensjahr der DDR